

Die heimliche Gräfin

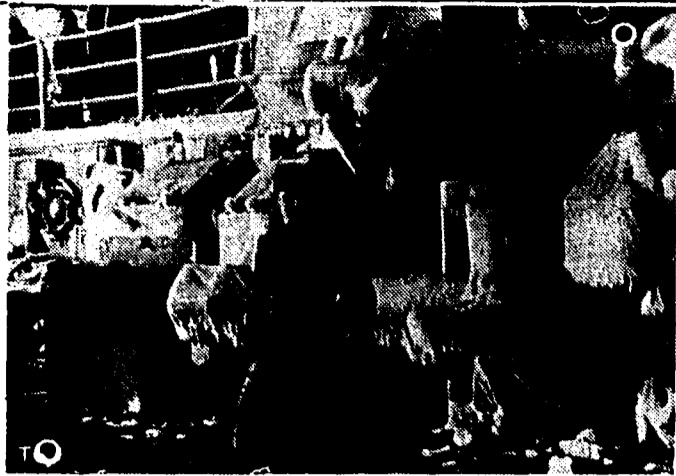
Samstag den 23. Jan. 1943, abends 8 Uhr und Sonntag den 24. Jan. 1943, nachm. 4 Uhr u. abends 8.00 Uhr

Ein echter Wienerfilm, lustig, spritzig, temperamentvoll und ein kleinwenig sentimental

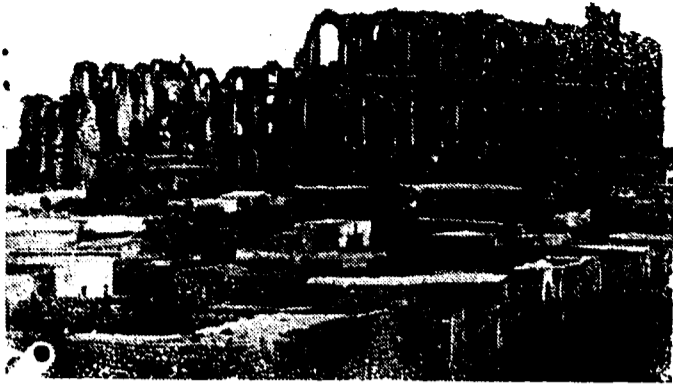
UFA-Wochenschau

Voranzeige: Wienerblut!

Boiprogramm



Schwerer Kreuzer im Nordmeer. Selbst die warme Mittagssonne kann die bizarren Eisgebilde an den Aufbauten dieses schweren deutschen Kreuzers nicht schmelzen.



Das Amphitheater in El Djel (Tunisien).



Rachschub für Tunesien. Deutsche Transportverbände fliegen Rachschub über das Mittelmeer für die Front in Tunesien.

Vernichtung einer russischen Partisanenabteilung.

Das DW meldet: Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes vernichteten Einheiten des Heeres, der Waffen-SS und der Polizei vor einigen Tagen in überraschendem Zugriff russische Partisanen in der Stärke von 2000 Mann. Die Hauptstützpunkte der Freischärler, die inmitten verpumpter Waldgebiete lagen, verfügten über schwere Infanteriewaffen und Geschütze. Die Aktion der deutschen Verbände führte zur Einkesselung der feindlichen Kräfte und endete trotz hartnäckigen Widerstandes mit ihrer völligen Vernichtung.

Deutscher Heeresbericht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront setzten die Russen ihre heftigen Angriffe fort. Sie wurden überall mit hohen Verlusten zurückgeworfen. Sie verloren am 19. und 20. Januar 52 Panzerkampfwagen, von denen allein eine Panzerdivision in erfolgreichem Gegenstoß 24 abschob. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und rumänische Kampfflieger zerstörten in laufenden Einsätzen Truppenansammlungen der Russen und bekämpften den feindlichen Nachschub.

Die deutschen Truppen im Raum von Stalingrad setzten den andauernden Anstrengungen des Feindes, die Verteidigungsfront einzudrücken, weiter äußersten Widerstand entgegen und schlugen massiert vorgetragene Angriffe in erbitterten Kämpfen ab.

Im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Imlensees örtliche Kämpfe, bei denen eigene Stoßtrupps erfolgreich eingesetzt waren. In den anhaltenden harten Kämpfen südlich des Ladogasees wurden 27 Panzerkampfwagen, davon 18 von einer Infanteriedivision, vernichtet. — In der Zeit vom 11. bis 20. Januar wurden an der Ostfront 804 russische Panzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Die deutsch-italienische Panzerarmee schlug sämtliche von der britischen Achten Armee mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angelegten Angriffe blutig ab. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen in die Kämpfe mit vernichtender Wirkung ein. Drei britische Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

In Tunesien wurden die in den letzten zwei Tagen gewonnenen neuen Stellungen gegen starke feindliche Gegenangriffe gehalten, an einzelnen Stellen wurden sie gelände- und raummäßig noch wesentlich verbessert. Die Gefangenen- und Beutezahl erhöht sich zusehends. Die Luftwaffe unterstützte die Kampfhandlungen unserer Erdtruppen und griff in mehreren Wellen einen vollbeladenen großen Geleitzug im Gebiet von Algier an. Bis hier wurden zwei Transportschiffe mit zusammen 18 000 Brt. versenkt und neun Frachter schwer beschädigt; drei davon gerieten in Brand. Westlich Algier versenkte ein deutsches Unterseeboot außerdem einen Dampfer von 6000 Brt. und torpedierte einen weiteren, dessen Untergang nicht beobachtet werden konnte.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff am Mittwochnachmittag überraschend London im Tiefflug an und warf Bomben schwerer Kalibers in das Stadt- und Hafengebiet. Die begleitenden Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen drei britische Jagdflugzeuge und außerdem zehn Sperrballone ab. Zur gleichen Zeit bombardierten andere Flugzeuge mehrere Orte im Süden der Insel. In der Nacht bekämpften Kampfflugzeuge südbostenglisches Gebiet.

Ausland

Ein Artikel Goebbels.

Vor neuen Einschränkungen des Detailhandels? Ein neuer Artikel von Dr. Goebbels unter dem Titel „Die Optik des Krieges“, der in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das Reich“ er-

scheint, läßt erkennen, daß über kurz oder lang unmittelbare staatliche Maßnahmen zu einer weitergehenden Umgestaltung des zivilen Lebens zu erwarten sind. Goebbels sieht unter der Bezeichnung „Optik des Krieges“ das Bild des Lebens, wie es sich für ein Volk darstellt, das, wie er schreibt, „nur die Wahl hat, zu kämpfen, oder unsere Freiheit und unser Leben zu verlieren“. Es könne unter diesem Gesichtspunkt nicht länger verantwortet werden, daß in der Heimat ein Trugbild friedensmäßiger Zustände aufrecht erhalten werde, das niemanden etwas nütze, höchstens einer kleinen Schicht, die abseits vom Kriege leben wolle. Dr. Goebbels wendet sich im einzelnen gegen gewisse Erscheinungen im Einzelhandel und in Teilen des Wirtschaftsgewerbes, verteidigt aber um so nachhaltiger die volle Aufrechterhaltung des gesamten kulturellen Bereichs, wie Theater, Kinos und Konzerte. Er schreibt:

„Betrifft man gewisse Geschäfte, so hat man den Eindruck, mitten im stürmischen Ozean auf einer einsamen Insel zu landen. Nach vielem Suchen entdeckt man irgendwo hinter eine Theke einen „Eingeborenen“ oder eine „Eingeborene“, die auf die naive Frage, ob es noch dieses oder jenes zu kaufen gebe, einen genau so verständnislos anschauen, wie etwa die Angehörigen eines fremden Völkertammes, die nur Suahili verstehen. Für eine oberflächliche Optik des Krieges mag es nützlich und ratsam erscheinen, solche Einrichtungen und damit einen gewissen Eindruck aufrecht zu erhalten. Für die harte Praxis des Krieges sind sie zweck- und wertlos. Man gebe sich also einen Ruck, löse sie auf und führe ihr Personal einer nützlicheren Betätigung zu.“

In ähnlichen scharfen Worten wendet sich der Propagandaminister gegen den Betrieb in Bars und Schlemmerlokalen, wo es nur für die Stammgäste noch etwas zu essen und zu trinken gibt, die meistens an den Fingern einiger Hände abzuzählen sind, und wo auf je zehn ein Mann Bedienungspersonal kommt. Es heißt dann in dem Artikel weiter:

„Wie an der Front der Offizier seinen Männern ein Vorbild an Tapferkeit, aber auch an Kameradschaftlichkeit sein muß, so auch in der Heimat der Bessergestellte und sozial Höhergestellte dem weniger vom Glück Begünstigten gegenüber an Fleiß und an Solidaritätsgefühl. Die Regierung kann nicht für jeden Lebensstand und für jede Lappalie eigens ein Gesetz herausgeben. Im einzelnen sind diese Angelegenheiten meist auch von sehr untergeordneter Bedeutung, in der Gesamtheit aber ergeben sie das, was wir das „Gesicht des Krieges“ nennen.“

Nach einem Hinweis auf die Lage in den Ländern der Gegner Deutschlands, ja selbst in neutralen Staaten, schreibt Dr. Goebbels: „Es könnte bei uns viel schlimmer sein, und wir müßten doch durchhalten, weil wir ja nur die Wahl haben, zu kämpfen, oder unsere Freiheit und unser Leben zu verlieren. Das optische Bild unseres zivilen Lebens darf keinen aufreizenden Gegensatz zum eigentlichen Krieg darstellen, sondern muß damit weitgehend harmonisieren. Das neutrale und auch das feindliche Ausland werden erkennen, daß wir entschlossen sind, den Krieg, koste es was es wolle, zu einem siegreichen Ende zu führen. Er ist nicht dazu da, den Frieden zu erhalten, sondern den Frieden zu erkämpfen.“

Chile bricht mit der Achse.

Der Senat hat den Abbruch der Beziehungen Chiles zu den Achsenmächten mit 31 zu 11 Stimmen gutgeheißen.

Europa-Pläne der Londoner „Times“ in Italien scharf abgelehnt.

Die von den Londoner „Times“ in einem aufsehenerregenden Artikel gemachte Anregung, daß in einem zukünftigen Europa sämtliche Institutionen des öffentlichen Dienstes wie Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telephon, Elektrizität usw. internationalisiert werden sollen, wird

italienischerseits mit einer schroffen Ablehnung beantwortet. Die Blätter schildern den von der „Times“ gemachten Vorschlag mit ziemlicher Ausführlichkeit, meinen jedoch, daß hinter den hierbei gebrauchten Ausdrücken wie „Internationalisierung, Vereinheitlichung, Zusammenfassung usw.“ sich nichts anderes verberge als das Streben Englands nach einer wirtschaftlichen Vorherrschaft über ganz Europa, einschließlich einer Vereinheitlichung des Geldwesens der einzelnen europäischen Staaten, welches dann natürlich in der absoluten Macht der Finanzgewaltigen von London wäre. Sollten alle diese wirtschaftlichen Projekte verwirklicht werden, so würde dies, meint der „Popolo di Roma“, ohne weiteres auch „eine politische Kontrolle Englands über die Länder Europas involvieren“.

In einem aus Bern datierten Bericht, den der „Popolo di Roma“ dieser Angelegenheit widmet, wird des Weiteren versichert, daß man auch in den neutralen Ländern Europas, darunter in der Schweiz, solchen Plänen der Internationalisierung des öffentlichen Dienstes in Europa wenig Sympathie entgegenbringen würde. Vor allem wird ein langer Auszug aus dem dieser Frage gewidmeten, oben skizzierten Artikel der „Basler Nachrichten“ veröffentlicht.

Deutschland.

Der Delffruchtanbau. Im letzten Jahre wurden in Deutschland 300 000 Hektaren mit Delffrüchten bebaut gegenüber 10 000 Hektaren im Jahre 1933, als der Nationalsozialismus zur Macht gelangte.

England.

Milderung der Verbunkelungsvorschriften. Es verlautet, daß die Regierung trotz der letzten Fliegeralarme die Absicht hat, namentlich für Groß-London die Verbunkelungsvorschriften zu mildern, um Straßenumfällen und Betriebsunfällen in den Güterbahnhöfen vorzubeugen.

Mexiko.

Opposition gegen die Wehrpflicht. Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Messerschmidt, wird im Laufe der nächsten Woche nach Washington kommen und mit Präsident Roosevelt und andern Persönlichkeiten der amerikanischen Regierung Besprechungen abhalten. Der Korrespondent der „New York Times“ in Mexiko schreibt zum Befuch des amerikanischen Botschafters in Washington, daß dieser die Haltung Mexikos gegenüber dem Krieg darlegen wird. Wenn auch an der vollkommenen Loyalität der mexikanischen Regierung auf dem Gebiet der Kriegsmaterialproduktion und der politischen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten kein Zweifel bestehe, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Mexiko unter den älteren Bevölkerungsschichten auf Opposition gestoßen sei.

Diese Strömung sei so stark geworden, daß das mexikanische Verteidigungsministerium eine Erklärung veröffentlicht habe, wonach die neuen Rekruten nicht nach den ausländischen Kampffronten geschickt werden sollen.

Die „New York Times“ stellt fest, es werde noch einige Zeit dauern, bis die Erwägungen, die der gegenwärtigen Politik der Regierung zugrunde liegen, den breiten Massen der mexikanischen Bevölkerung verständlich würden.

Parfümerielieferant. Seit dem Zusammenbruch Frankreichs hat der große amerikanische Markt von Parfümerien fast ganz auf die umfangreichen Lieferungen aus Frankreich verzichtet. Trotz eifriger Bemühungen gelang es der amerikanischen Parfümeriewaren-Industrie bisher nicht, vollwertigen Ersatz für diesen Ausfall zu schaffen, da vor allem die richtigen Blüten-Essenzen fehlen. So hat sich ein ausgesprochen Mangel an guten Parfüms eingestellt. Trotz eifriger Versuchen ist es nicht gelungen, das Rohmaterial, die Blumen der französischen Riviera, in Amerika zu züchten. Seit 1942 haben nun in Mexiko französische Flüchtlinge, die in ihrer Heimat in der Parfümerie-Industrie gearbeitet hatten, begonnen, die Gewinnung von Blüten-Essenzen in großem Maßstab aufzuziehen. Mexiko, dessen Hochebene ein Land ewigen Frühlings ist, verfügt über die besten und reichhaltigsten Rohmaterialien für Parfüms, die diesem Gewerbe den Erfolg sichern können. Eine Anzahl süßduftender Blütenpflanzen können auf dem fruchtbaren Lavaboden gezüchtet werden. Die Leppigkeit der Vegetation und der Blüte, der Anfang der Ernte kennen keine Grenzen; denn auf dem mexikanischen Hochplateau, auf dem es weder einen strengen Winter noch einen sengenden Tropenommer gibt, blühen die Blumen das ganze Jahr über. Wie verlautet, haben die ersten in Mexiko hergestellten Parfüms in den Vereinigten Staaten großen Erfolg gehabt, womit die Grundlage für eine rentable Industrie gegeben ist.

Cinema Leuzinger, Buchs, bringt Samstag, Sonntag und Montag, den 23., 24. und 25. Januar den Großfilm: „Der Sohn von Monte Christo“. Es hat sich gelohnt, die Fortsetzung des seinerzeitigen Stummfilmserfolges zu verfilmen. „Der Sohn von Monte Christo“, welcher in die Fußstapfen seines Vaters tritt und das Recht der Unterdrückten verteidigt, ist eine spannende, fesselnde Geschichte. Sein Kampf gilt dem Diktator von Nischenburg, wo ein uniformiertes Schesal die Hand nach dem Thron ausstreckt. Die United-Artists haben den Regisseur Roland B. Lee mit der Lösung der Aufgabe betraut, diese phantastische Erzählung zu filmen. Der Geld, für den man sich einst Feindbäns gewünscht haben würde, verblüfft durch seine Intelligenz, Schlaueit und körperliche Klugheit. Louis Hayward als Befreier hat die Eigenschaft Barros, ist ein blendender Kechter, Kinger und Metzer. Dieser wachhaft erstklassige, spannende Film lohnt sich gesehen zu werden.

Redaktion: Hof. Büchel, Eriesen (Tel. 11). Verwaltung: D. Schäbler, Vaduz (Tel. 188).



Serrenhüte
Senden 1101
Krawatten
in schöner Auswahl
Bekleidungshaus
Emil Spelt
Chemisch reinigen
und färben
F. Krieg, Fluns

Bekanntmachung

betreffend landwirtschaftlicher Grenzverkehr nach Vorarlberg.

Diejenigen unterländischen Viehbefitzer, die ihr Vieh auf in Vorarlberg gelegenen Alpen zu sommern gedenken, sowie die Landwirte des Unterlandes, die ihre in Vorarlberg gelegenen Grundstücke selbst bewirtschaften, werden eingeladen, die für den Grenzverkehr nach Vorarlberg erforderlichen Grenzarten unverzüglich der fürstlichen Regierungskanzlei zwecks Verlangung einzusenden. Eventuelle neue Grenzarten müssen ebenfalls unverzüglich beantragt werden. Hierzu können die bei den Ortsvorstellungen liegenden erforderlichen Formulare benützt werden.

Vaduz, am 22. Jänner 1943.
Fürstliche Regierung:
ges. Dr. Hoop.